

Konsumvereine und Landwirtschaft.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet von einem interessanten Versuch des Verbandes schweizerischer Konsumvereine in Basel, der durch seine Rührigkeit und seine geschäftlichen Erfolge in der genossenschaftlichen Welt bekannt und gerühmt ist. Die Verwaltung des schweizerischen Konsumverbandes erwog, daß die Aufgabe, die Produktion auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft zu beeinflussen, nur durch Selbstbetrieb von landwirtschaftlichen Gütern gelöst werden könne. Da der Verband in der Lage ist, die Mittel hierfür aufzubringen, und ein Erwerb zu mäßigem Preise kein übermäßiges Risiko bietet, so gedenkt er, gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt der Teuerung an dieses Problem heranzutreten. Es konnte nicht ausbleiben, daß sich vielfach unklare Vorstellungen und übertriebene Erwartungen an die geschäftliche Maßnahme des Verbandes schweizerischer Konsumvereine knüpfen.

Zu diesem Projekt verleitet den Verband nicht etwa die schöne Aussicht, landwirtschaftlicher Grundbesitzer zu werden. Es steht vielmehr im engsten Zusammenhang mit den Bedürfnissen der wachsenden Betriebe. Was unsichere Kenntnis der Preisgestaltung landwirtschaftlicher Produkte bedeutet, haben die Verhandlungen mit den landwirtschaftlichen Verbänden in den letzten Jahren gezeigt, von den Mängeln der Fleisch- und Milchzucht gar nicht zu reden. Es handelt sich alles in allem um einen wohlwollenen Versuch mit der nötigen Vorsicht. Die verantwortlichen Mitglieder der Verbandsbehörden kennen die bisher auf dem Gebiet genossenschaftlicher Landbewirtschaftung in England und in Hamburg gemachten Erfahrungen. Sie spannen ihre Erwartungen auf Rentabilität nicht zu hoch, sind aber der zuversichtlichen Hoffnung, daß bei geschickter ruhiger Durchführung des Gesamtplanes eine Grundlage geschaffen werden wird, auf der zum Segen der Konsumenten weitergebaut werden darf.

Die schweizerischen Konsumvereine sind bereits ständige Abnehmer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und stehen in vielfacher direkter geschäftlicher Verbindung mit den häuerlichen Produzenten. Der Bedarf einiger großer Konsumvereine ist ein so vielgestaltiger, daß für eine noch so umfangreiche landwirtschaftliche Produktion die Absatzmöglichkeit gegeben ist. Je weiter die Organisation des Konsums fortschreitet und den gesamten Lebensbedarf der Familie zu erfassen versucht, umso mehr Gründe weisen die Genossenschaften auf den Erwerb von landwirtschaftlich ausnützbarem Bodenbesitz. Die wichtigsten Bevölkerungsschichten werden auf den Weg organisatorischen Zusammenschlusses gedrängt, um die Ernährungsfrage in weitestem Sinne für ihren Teil zu lösen. Diese Aufgabe ist eine gewaltige, und es ist dabei wohl zu beachten, daß auch Genossenschaften Gebilde sind, die mit der heutigen Geldwirtschaft verstrickt und gezwungen sind, das ihnen von ihren Mitgliedern anvertraute Kapital nutzbringend anzulegen und dessen Flüssigkeit zu wahren.

Die Schwierigkeiten, denen die Versorgung des Marktes mit Fleisch, Milch, Butter und vegetabilischen Nahrungsmitteln seit einigen Jahren begegnet, haben in Kreisen der Konsumvereine den Wunsch, den Bedarf an landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus eigenen Betrieben zu decken, kräftig gesteigert. Es wird in absehbarer Zeit eine Reihe größerer Konsumvereine geben, die ihren Bedarf an Lebensmitteln größtenteils der eigenen Landwirtschaft entnehmen. Den ersten größeren Versuch will nun in der Schweiz die Zentralstelle der Konsumvereine in Basel unternehmen. Mit einem guten Beispiel in größerem Maßstab ist der Konsumverein „Produktion“ in Hamburg vorangegangen. Dieser große Verein hat im Jahre 1912 das Gut „Schwanheide“, eine Stunde von Hamburg entfernt, käuflich erworben. Der 1600 Morgen große Besitz liegt in unmittelbarer Nähe der Bahnstation. Das Ackerland ist leichter Sandboden, für Roggen- und Kartoffelbau geeignet. Reichlich vorhandenes Weideland gestattet die Einrichtung einer größeren Viehhaltung. Obwohl die Konsumvereinsverwaltung das von den Vorbesitzern stark heruntergemietete Gut erst allmählich auf annehmbaren Stand bringen mußte, verzinst sich das Anlagekapital im ersten Jahre bereits mit 3,83 Prozent. Die mit dem Gute verbundene Brennerei lieferte 38.000 Liter Rohspiritus; sie deckt also ungefähr die Hälfte des Jahresbedarfes des Hamburger Konsumvereines. Durch Eingliederung einer Molkerei, in der auch die Milch anderer häuerlicher Betriebe verarbeitet wurde, wurde die Anlage wesentlich vervollständigt. Die Molkerei erhielt in den ersten drei Quartalen des ersten Geschäftsjahres rund 613.000 Liter Milch angeliefert; hiervon gingen 385.000 Liter nach Hamburg, der Rest wurde zu Butter, Magermilch u. s. w. verarbeitet. Die gesamte Ernte des Gutes Schwanheide belief sich auf 12.000 Zentner Kartoffeln, 174 Zentner Roggen, 800 Zentner Hafer, 210 Zentner Buchweizen, 5000 Zentner Heu und außerdem Rüben, Futterkohl, Gartenfrüchte, Stroh u. s. w. in befriedigenden Mengen. Um eine Erweiterung der Viehhaltung zu ermöglichen, mußten neue Stallungen für 150 Stück Rindvieh erbaut werden. Durch Anlage neuer Arbeiterwohnungen hat die Verwaltung neben einer modernen Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse die Zahl der auf dem Gut ansässigen Arbeiterfamilien soweit vermehren können, daß später die Beschäftigung von Saisonarbeitern eingeschränkt werden konnte. Daß nebenher die Aufnahme der Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Betriebe den Konsumvereinen Gelegenheit gibt, an die praktische Lösung wichtiger sozialer Probleme mitheranzugehen, ist zweifellos nicht der geringste Gewinn dieser neuesten Erweiterung der genossenschaftlichen Tätigkeit.

Man kann auf den Erfolg des Versuches gespannt sein. Die in England gesammelten umfangreicheren Erfahrungen waren nicht besonders günstig, wenn auch nicht gerade entmutigend. Jedenfalls beweist der Versuch, daß die Genossenschaftsbewegung des Auslandes in der Ausgestaltung der Eigenproduktion rüstig vorwärtsschreitet.